

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle — Die deutsche Frau — Wehrmacht und Wehrkraft — Silber vom Tage Hitlerjugend — Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gefellschaffter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkontonr.: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahmschluss vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Fig., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Fig. Beförderungsgebühr. Einzel-Nr. 10 Fig. Bei Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Erstattung des Bezugspreises. Preis pro Nr. 420

Deutschland schaut voll Vertrauen in die Zukunft

Reichsminister Dr. Goebbels spricht auf dem machtvollen Schluffappell im Stuttgarter Schlosshof Hunderttausende bewundern den farbenfrohen Festzug der deutschen Gaue

Stuttgart, 4. September. Den unbegreiflichen Höhepunkt der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen bildete am Sonntagabend der grandiose Schluffappell mit Dr. Goebbels. Im Mittelpunkt dieser überwältigenden Kundgebung stand die mit Spannung erwartete Rede des Reichsministers, der zur großen Freude unserer auslandsdeutschen Volksgenossen und der gesamten Stuttgarter Bevölkerung auch heute wieder die anwachsende Tagung mit seiner Anwesenheit auszeichnete.

„Ich bin heute hier, um mit Ihnen zusammenzukommen — an Reichsminister Dr. Goebbels sich wendend — die Gemütskraft mit, die meine Stadt alles daransetzt, um Sie immer mehr zu werden zum Sinnbild der Verbundenheit mit der himmlischen Erde, mit Blut und Boden, mit den Begriffen der Kameradschaft und der Treue, der Volksgemeinschaft, der Ehre und vor allem der Liebe und Hingabe zu Führer und Volk.“

„Wiederum haben Sie, die Sie von allen Teilen der Welt hierher gekommen sind“, so führte der Gauleiter weiter aus, „erleben dürfen, wie eng wir uns mit Ihnen verbunden fühlen. Wiederum haben Sie unter Volk gesehen, wie es neu geboren worden ist, wie es seiner Arbeit nachgeht, wie es hart und gläubig in die Zukunft blickt und auf seinen Führer vertraut. Das ganze Schwabenland, dessen Söhne und Töchter in großer Zahl in aller Welt zerstreut sind, hat aufs engste Anteil an dieser Tagung genommen. Als Gauleiter und Reichsstatthalter dieses Landes möchte ich Ihnen herzlich dafür danken, daß Sie hierher gekommen sind, und ich schreibe mit dem Wunsche, daß wir uns bei der nächsten Reichstagung wiederum in Stuttgart sehen möchten.“

Gauleiter Reichsstatthalter Murr

den Befehlen der Schwaben-Ausdrück, von denen diese, wie schon bei der V. Reichstagung im vergangenen Jahr, auch jetzt wieder für unsere auslandsdeutschen Gäste erfüllt gewesen sind. Gewissam mit ihnen hätten sie die vergangene teil-

Am Vorabend des Reichsparteitags

Nürnberg ein riesiges Fahnenmeer — Seltlager und Massenquartiere sind fertig

Nürnberg, 4. September. Die wochenlangen Vorbereitungen für den Reichsparteitag 1938 sind beendet, Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, ist gerüstet. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages, die Leitung der Gliederungen, aller Verbände und Formationen haben in rastloser Arbeit die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Einsatz überall bis zum letzten Mann auf die Minute pünktlich klappt.

die vier Winston. Gebr. Smith, die drei Franklin, S. Das usw. haben Proben ihres großen Könnens. Aber auch bekannte Nürnberger Krieger und das Ballett Gerard wirkten mit. Hervorragend waren auch die Darbietungen in den übrigen Hallen. Da hat die Gauleiterhalle Proffmann von der Wasserleitung. In der Bahnhalle herrschte recht oberbayerische Stimmung, und in der Berliner Halle kamen Kritiker mit Gefang und Komik zu Wort, während in der Rheinlandhalle Koblenz und Köln die Festfolge bestritten. Am Sonntag wurde der Tag der Nürnberger und Nürnberggerinnen fortgesetzt. In den Hallen wurde wieder das ganze Programm gehalten, und in drei Zeltten, die je 2000 Personen fassen, wurde den vielen Besuchern das Erlebnis eines „AdF“-Abends vermittelt. Aber auch im Freien erfreuten viele andere Darbietungen die Menschen.

Rudolf Heß eingetroffen

Der Stellvertreter des Führers traf am Sonntag kurz nach 19 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ in Nürnberg ein. Er ließ sich von Hauptdienstleiter Schmeier über die organisatorischen Vorbereitungen des Reichsparteitages abschließend Bericht erstatten. Am Montag wird Rudolf Heß an der Spitze der Führerschaft der Partei den Führer in der Stadt der Reichsparteitage empfangen.

Der Reichsjugendführer im Lager der SA

Am Freitagnachmittag trafen die einzelnen Marscheinheiten des Adolf-Hitler-Marsches im Sammelager Fürth ein. Jedes Gebiet hat hierfür eine Marscheinheit gestellt. Die Marschleitung hat Oberbannführer Huenermund, der am Sonntagnachmittag dem SA-Aufmarschleiter der Reichsparteitage, Gebietsführer Rich, 2109 Marschteilnehmer mit 400 Fahnen melden konnte. Eine besondere Freude hatte das Sammelager des Adolf-Hitler-Marsches durch den Besuch des Reichsjugendführers, der mit seinem Stabsleiter, allen Amtschefs der Reichsjugendführung, der Gebietsführer und der SA-Beauftragten am Sonntagnachmittag einen großen Appell bewohnte und ihnen im Namen der Reichsjugendführung und der gesamten Hitlerjugend für die große Leistung, die mit diesem Marsch vollbracht wurde, dankte. Dann nahm er die Vereidigung der Fahnenträger vor.

Diplomaten persönliche Gasse des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat in diesem Jahr wiederum die Gasse der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind mehrere Ausflüge für die Missionen vorgesehen. Es wird u. a. ein Ausflug in das Sockellager stattgefunden. Die Sonderzüge treffen am 13. September, wieder in Berlin ein.

Gauleiter Bohle

verabschiedete sich so dann von den Teilnehmern an der VI. Reichstagung etwa mit folgenden Worten: Ihr nehmt Abschied von einer Stadt, die in den vergangenen Tagen erneut unter Beweise gestellt hat, daß sie uns allen aus Herz und Hand ist und aus der Arbeit der Auslandsorganisation nicht mehr fortgedacht werden kann. Als Gauleiter möchte ich in dieser Stunde aus ganzem Herzen meinen Dank aussprechen für die unvergesslichen Tage und Stunden, die wir in Stuttgart erleben durften. Ich richte diesen Dank an Sie, Parteigenossen Murr, und an Sie, Parteigenossen Strölin, an alle Ihre Mitarbeiter und ganz besonders an die Bevölkerung Stuttgarts. Überall haben wir die Liebe und Sorge einer ganzen Stadt für uns Auslandsdeutsche gefühlt. Auch das äußere Bild Stuttgarts, an dessen Gestaltung sich auch die Bevölkerung aller Kreise des Landes in so liebevoller Weise beteiligt hat, hat uns gezeigt, daß Stuttgart alles daran gesetzt hat, Heimat für alle Auslandsdeutschen zu sein. Diese Stadt kann gewiß sein, daß ihr Name überall in der Welt, wo Deutsche leben, in Liebe und Dankbarkeit genannt wird. Und wie in den vergangenen Jahren haben zahlreiche führende Männer und Frauen des neuen Reiches durch ihre Anwesenheit bei der VI. Reichstagung ihrer tiefen Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen Ausdruck verliehen. Sie haben zu uns gesprochen von ihrer Arbeit für Deutschland und haben uns das Schicksal des neuen Deutschland gezeigt. Schon diese Tatsache allein mußte auch dem letzten Auslandsdeutschen das beglückende Gefühl vermitteln, daß er nicht wie einst allein in der Welt steht, sondern ein ganzes Volk und seine Führer ihm die Treue halten.

Nachdem Gauleiter Bohle noch Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Murr und die Gauleiter Gauleiter (Trotz) und Dr. Alberreither (Eiermarkt), insbesondere aber Reichsminister Dr. Goebbels für ihr Kommen dank gelagert hatte, dankte er den Auslandsdeutschen und Seefahrern für ihre Treue zu Führer, Volk und Reich, eine Treue, die vom ganzen Reich erwidert werde. Ihr werdet aber auch im besten Sinne des Wortes Brüder sein, wenn die Fremden Völkern, unter denen ihr lebt. Die Welt weiß heute, daß die Nationalsozialisten lieb und immer bleiben werden und sie weiß, daß keine Macht der Welt ihren Glauben an Deutschland erschüttern kann. Das will mir das schönste Ergebnis dieser unvergleichlichen Tage sein, und das wird euch allen Zuversicht geben für die kommende Zeit. Grüßt diejenigen, die daheim geblieben sind und sagt ihnen, daß ganz Deutschland sie grüßt. Ich sende euch die Worte, die der Führer in Rom an die Auslandsdeutschen in aller Welt richtete: „Ihr, das weiß ich, habt Deutschland nie verlassen. Deutschland freut sich darüber und vergißt auch euch nicht. Wir sorgen uns um euch, weil wir der Überzeugung sind, daß die Bande dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen.“ (Wangandhallerer Beifall.)

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu seiner begeisterten Rede.

Er begann mit dem Hinweis darauf, wie wichtig es sei, ja wie notwendig es sei, daß die deutschen Volksgenossen im Ausland, die ja doch immer wieder der Flut einer feindlichen Propaganda ausgesetzt sind, von Zeit zu Zeit den Weg in die Heimat nehmen, um sich selbst ein Bild von den Verhältnissen in Deutschland machen und die Lage mit der Wahrheit vergleichen zu können. Für uns sei es nachgerade langweilig geworden, all die Beschwörungen und Verdächtigungen zu entkräften oder zu widerlegen, die so oft draußen in der Welt gegen das Reich Adolf Hitlers erhoben würden. Die Gegner treten sich sehr, wenn sie meinen, Deutschland durch die ständige Wiederholung dieser verneinenden Beschwörungen auch nur im geringsten aus der Ruhe bringen zu können. Wir sind nicht die Schwächlinge, so rief Dr. Goebbels unter begeisterten Zustimmung der Auslandsdeutschen aus, die rühmend das kaiserliche oder das marxistische Deutschland vergrößern haben! Wir kennen unsere Gegner. Deshalb machen diese Eigenkampagnen auf uns gar keinen Eindruck mehr. Ziel schwerer ist das für euch draußen im Ausland, die ihr weißt von den Nachrichtenquellen der Heimat abgetrennt und gezwungen seid, euch aus dem Wort von Lügen, die unsere Gegner verbreiten, mühsam ein halbwegs zutreffendes Bild von den Verhältnissen in der Heimat zu machen. Da heißt es mutig sein und tapfer bleiben und gerade in Krisenzeiten die Nerven nicht verlieren!

Dr. Goebbels stellte dann unter erneuter stürmischer Begeisterung der Massen fest, daß sich seit der vorjährigen Reichstagung eine geradezu wunderbare Wandlung vollzogen habe. „Haben wir im vorigen Jahre auf dieser Tagung an Colerreich nur gedacht, ohne daß wir davon sprechen konnten, so ist es heute ja weit, daß wir

Zeit über 100 000 Volksgenossen umfänglichen im Schlosshof, den Schlossplatz bis zum Königsplatz und die anliegenden Straßen schon lange vor Beginn der nächtlichen Feierstunden. Aber nicht nur aus der Landeshauptstadt selbst, sondern auch aus dem ganzen Gau waren die Volksgenossen, zum Teil in Sonderzügen, herbeigekommen. Kurz vor 19 Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung der beiden Gauleiter Bohle und Murr das Hotel „Neuf Zeppelin“ und fuhr, hürmisch umgeben von der Menge, durch das dichte, von Angehörigen der Formationen gebildete Spalier über die in ein einziges Lichtmeer getauchte Königstraße zum Neuen Schloß. In die tosenden Heulrufe mischt sich Marschmusik. Unter Begleitung ihres Musikkorps schwenkt die von der Kommandante geführte Ehrenkompanie durch den Spalier am rechten Schloßflügel ein und nimmt, ein schönes, in Stuttgart ungenohntes märchenhaftes Schauspiel, Paradaaufstellung vor der Ehrentribüne.

Nachdem der Kommandierende General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, General Geyer, die Bildung des Ehrenkompanie kommandierenden Offiziers entgegengenommen hatte, erfolgte unter dem Kommando des Aufmarschleiters, SA-Oberführers Himpele, und zu den Klängen des Musikkorps unserer blauen Jungen der imposante Einmarsch der etwa 200 Fahnen und Feldzeichen durch die Mitte des Schloßhofes, während die Ehrenkompanie das Gewehr präparierte.

Dann eröffnete Kommandant Geyer die mit lauten Worten den Schluffappell und erteilte das Wort zunächst dem Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen,

Dr. Strölin,

der u. a. folgendes ausführte: „Ich glaube, am Ende dieser feierlichen Tage zu können: In dieser Woche sind die Stadt Stuttgart und die Auslandsdeutschen nun vollends zu einer unüberwindlichen Einheit geworden. Neb-

Deutsche Sportsiege in Paris und Mailand

Bei den Europa-Meisterschaften der Leichtathleten errang Deutschland, nachdem am Samstag Leichum im Weichspring und Suter im Stabhochsprung Europa-Meister geworden waren, zwei weitere schöne Erfolge. Das erste feierte über 800 Meter in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:50,6 Min. und Heim erzielte im Hammerwerfen 58,77 Meter. Deutschland liegt in der Länderwertung an der Spitze vor Finnland und dürfte am Montag, dem abschließenden Tage, diese Stellung behaupten. — Die deutschen Ruderer haben bei den Ruder-Europameisterschaften in Mailand überlegene Siege erringt. In vier der insgesamt sieben Rennen stellte Deutschland die Sieger an, verteidigte damit erfolgreich den im letzten Jahr eroberten Nationencup, den Glenday-Pokal. Der Wiener Hahnen erlangte die Europameisterschaft im Einer. In Zweier „Düne“ waren Göttsche-Stelzer vom SA. Am Danube überlegen. Das Rennen im Vierer ohne Steuermann errang eine Preussener Mannschaft, während der ausschlaggebende Sieg in der Nationenwertung durch den Erfolg der Mannschaft des Berliner RC im Achter-Rennen errungen wurde.

nicht nur davon reden dürfen, sondern daß Völkern ein Stück unteres Reiches geworden ist.

Das nationalsozialistische Deutschland - die mächtigste Weltmacht auch die Feststellung des Ministers - hat sich als Großmacht in der Welt durchgesetzt und heute stehen wir wieder mitten im Spiel der Kräfte, weil wir uns mit Mut, Kraft und Intelligenz zu behaupten vermögen.

Die Auslandsdeutschen hätten am eindrucksvollsten erfahren, welche ungeheure Wandlung sich in den letzten fünf Jahren vollzogen hat. Hätten sie sich früher immer wieder ihrer eigenen Heimat schämen müssen, einer Heimat, die von Bankrotten und Korruptionisten regiert wurde, so wählen sie heute ein durch eigene Tatkraft gewachsenes mächtvolles Reich hinter sich. Alle Erfolge habe Deutschland in unendlicher Mühe und Arbeit sich selbst erkämpft und dem Schicksal abgetrotzt. Es wäre darum gerechtfertigt, so betonte der Minister unter langanhaltendem Beifall, wenn die Welt diesen Weg des selbstkämpften Aufstieges mit Hochachtung und mit Dank verfolgte. In Unrecht läge man Kritik an den Methoden, die Deutschland dabei angewandt habe. Die Mittel und Wege seien nebensächlich. Entscheidend sei das erreichte Ziel. „Und ich glaube“, so fuhr Dr. Goebbels unter wahren Beifallschreien fort, „daß wir uns der erreichten Ziele nicht zu schämen brauchen!“

Auch dem Verstehe von der in Deutschland angeblich völlig mangelhaften Demokratie trat der Minister mit wegschneidender, einseitiger Zustimmung ausfallenden Ausführungen entgegen: „Es kommt schließlich zu dem, was man unter Demokratie versteht. Versteht man darunter eine Vielzahl von Parteien, die sich gegenseitig im Wege stehen, versteht man darunter das Aufstellen unerschütterlicher Sozialprogramme, dann danken wir für diese Demokratie. Wenn man aber unter Demokratie versteht, daß sich ein Volk durch seine besten Köpfe selbst regiert, dann haben wir diese höchste Form der Demokratie in Deutschland erfüllt.“

Dr. Goebbels wandte sich dann in begeisterten Worten besonders an die auslandsdeutschen Brüder und Schwestern, die in diesen Tagen zum ersten Male den Boden der Heimat betreten haben: „So glücklich ihr aber seid, bei uns zu sein, glücklich ist unter jubelndem Beifall der Reich, glücklich sind wir, euch bei uns zu haben. Als Führer des neuen Reiches steht ihr in aller Welt auf Vorposten, müßt ihr es nicht an euren eigenen Leid erfahren, wie brauchen in der Welt dieser Aufstieg von gewissen Kreisen mit sich und mit Wahrung verfolgt wird. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß man euch unterwirft, Spione und Spionin in euren Reihen, während ihr doch nichts anderes wollt, als euer Vaterland zu verteidigen.“

Immer wieder von Rundgedungen der Zustimmung unterbrochen, stellte Dr. Goebbels mit allem Nachdruck fest, daß die Auslandsdeutschen nicht anders denken, als die Angehörigen anderer Völker auch, nämlich daß sie sich zum eigenen Volk und zum eigenen Reich bekennen. „Daß ihr das aber so tapfer, so mutig und so uneigennützig tut, dafür wollen wir euch danken.“

Wenn ihr nach dieser Woche in Stuttgart gefahrt, innerlich gefestigt und ausgerichtet wieder auf eure Vorposten in alle Länder der Erde zurückkehrt, dann seid ihr in Wahrheit die Führer politischer Gefolgskreise in der Welt, seid ihr unter den Deutschen in der Welt die Träger seiner Idee und seines Wertes! (Minutenlanges, lärmendes Beifall.) Eure Loyalität gehört eurer Heimat, eure Liebe aber eurem Vaterland!

Der Schlußteil der Rede des Ministers gestaltete sich zu einem begeisterten Bekenntnis zum Führer, das die auslandsdeutschen Zuhörer immer wieder zu begeisterten Beifallschreien hinriß: „Adolf Hitler ist heute für alle Deutschen in der Welt der Inbegriff unseres Reiches. In der Welt der Inbegriff unseres Reiches. In der Welt der Inbegriff unseres Reiches. In der Welt der Inbegriff unseres Reiches.“

„Deutschland lohnt voll Vertrauen in seine Zukunft“, schloß Dr. Goebbels, „denn es besitzt einen Führer, dessen getreue Gefolgskreise wir alle sein wollen!“

Als ein Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue zu Führer und Reich stimmten die auslandsdeutschen Brüder und Schwestern begeistert in das Siegesheil auf den Führer ein.

Mit dem Großen Hakenkreuz der Wehrmacht und den Liedern der Nation klang die mächtigste Schlachtlundgebung feierlich aus. Ein prächtiges Feuerwerk als schimmernde Sinfonie von Licht und Farben setzte den Schlüsselpunkt unter die ecegnis- und erlebnisreichen Stuttgarter Festtage.

Als Reichsminister Dr. Goebbels nach der Rundgebung den Schloßplatz verließ und mit seiner Begleitung sich im Kraftwagen nach dem Flugplatz Böblingen begab, wurden ihm von der unüberschaubaren Menschenmenge erneut begeisterte Huldigungen dargebracht.

Konrad Henlein wieder in Aisch

Unterredung mit Aiston-Gwaifin
Aisch, 4. September. Am Samstag um 18.30 Uhr ist Konrad Henlein vom Oberlausberg nach Aisch zurückgekehrt, wo ihm die Bevölkerung einen überaus herzlichen und feierlichen Empfang bereitet. Vor seinen Wagen wurden so viele Blumen geworfen, daß Henlein über einen wahren Blumenteppich fuhr. Am Samstag besuchte Aiston-Gwaifin Konrad Henlein in Aisch, um mit ihm nochmals die gegenwärtige politische Lage zu besprechen und sich über den Besuch Konrads Henleins beim Führer und Reichsminister unterrichten zu lassen. Die Unterredung dauerte zwei Stunden.

Die Besprechungen in Prag

Ministerpräsident Dr. Godja hatte am Samstag eine zweistündige Aussprache mit dem hiesigen deutschen Abg. Kundt, der am Abend zuvor nach der Unterredung zwischen Lord Runciman und dem Staatspräsidenten eine Aussprache mit Lord Runciman hatte und daran anschließend mit dessen Mitarbeitern, unter denen sich auch Aiston-Gwaifin befand, sprach. Lord Runciman hatte während der Besprechungen Kundt mit dem Mitarbeiter eine kurze Aussprache mit dem Ministerpräsidenten.

Aiston-Gwaifin traf am Sonntag gegen 4 Uhr in Prag ein und traf dort Lord Runciman, der bis dahin auf der erzbischöflichen Residenz in Breesch als Gast des Prager Kardinalerzbischofs Kaspar weilte, ein, um den Bericht Aiston-Gwaifins von der Unterredung mit Konrad Henlein in Aisch entgegenzunehmen. Die Kanzlei Lord Runcimans demontierte die Londoner Berichte, daß Lord Runciman dem Führer einen Besuch abstatten werde. Der Lord wird, wie von inländischer Stelle mitgeteilt wird, die Tschecho-Slowakei in absehbarer Zeit nicht verlassen.

Wahl hinter verschlossenen Türen

Tschechischer Eingriff in die Selbstverwaltung
Prag, 4. Sept. In Leitmeritz fand die Bürgermeisterwahl statt, bei der der Vertreter der Bezirksbehörde zur allgemeinen Verwunderung der neugewählten Stadtvertreter die Sitzung als nicht öffentlich erklärte, und zwar trotz des Einspruchs des Fraktionsleiters der SDP. Bei der Wahl wurde der Subtendende Eduard Breier erster Bürgermeister, der tschechische Volkspolize Dr. Binder mit Hilfe der deutschsprechenden Sozialdemokraten (S) und der Juden erster und der Subtendende Dr. Prohaska zweiter Bürgermeister-Stellvertreter.

Wiener Tschachen sollen die Wahrheit hören

Reichsführer bringt Pressechau in Tschachisch
Eigenbericht der NS-Pressen
Wien, 4. September. Um den Wiener Tschachen, die aus der Lektüre ausländischer Zeitungen und durch Gerüchte aller Art ein völlig falsches Bild der politischen Lage erhalten, so wird von Unterdrückung der Kinderheiden, von der Verdrängung der Tschachen aus ihren Arbeitsstätten, vom Verbot ihrer kulturellen Betätigung geflüstert — die Möglichkeiten zu geben, sich selbst von der Wahrheit zu überzeugen, hat sich der Reichsführer Wien entschlossen, auf den Wunsch des Kinderheidenausschusses hin allfällige unter dem Motto: „Die Wahrheit liegt in Tschachischer Sprache zu bringen.“

Englischer Vermittler in Spanien?

Eigenbericht der NS-Pressen
London, 4. September. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist geplant, den Sekretär des Nichtneutralitätsausschusses, Francis Hemmings, sobald wie möglich nach Burgos und Barcelona zu schicken, damit er in persönlicher Aussprache mit den spanischen Parteien die Einwürfe gegen den britischen Plan beilegen könne. Der Vorschlag, den sehr rührigen Sekretär des Nichtneutralitätsaus-

Hochwasser in Schlesien

100 Häuser zerstört - Eisenbahnverkehr nach Oberschlesien unterbrochen

Eigenbericht der NS-Pressen

In Breslau, 4. September. Der mehrstündige Dauerregen, der über Schlesien niederging, hat, wie zu befürchten war, bei der Oder und der Spree eine Reihe von Hochwasser hervorgerufen, das weit verheerender ist als in der vorigen Woche. Die Zahl der Toten hat sich bis Samstag auf acht erhöht. Besonders die Rettungsarbeiten forderten immer neue Opfer. So ertranken zwei Soldaten in der reisenden Reife. In Glatz sind rund hundert Häuser demüht, überall liegen Trümmer.

Nachdem bereits am Freitag die D-Züge nach Berlin und Dresden auf der kurzen Strecke Breslau - Viebnitz infolge eines Damnrutsches bei Reumarkt über eine Stunde Verspätung erlitten und der Betrieb auf der außerordentlich stark befahrenen Strecke zeitweise nur einseitig durchgeführt werden konnte, ist nun die zweigleisige Hauptstrecke Berlin - Breslau - Oberschlesien völlig unterbrochen. Bei Löwen führte nämlich die große Eisenbahnbrücke über die Reife ein und sperre damit die ganze Hauptstrecke. Der Verkehr muß über Oppeln - Ratiboritz umgeleitet werden. Die Stadt Reife wurde völlig von jeder Verbindung abgeschnitten. Außerdem mußten infolge des unvorstellbaren Hochwassers auch die Strecken Trachenberg - Hermsdorf, Maltitz - Koitz und Hubertshaus - Schweidnitz vorübergehend gesperrt werden. Infolge des schönen Wetters, das nunmehr über Schlesien liegt, beginnt jetzt das Wasser in den Gebirgsgegenden überall zu sinken.

Auch in Olmütz (Mähren) hat das Hochwasser am Samstag katastrophale Formen angenommen. Die March ist auch in ihrem regulierten Teil aus den Ufern getreten und hat zahlreiche Stadtviertel und Bororte so

überflutet nach Spanien zu schicken, ist im Foreign Office zwischen dem italienischen Botschafter Grandi und Lord Plymouth, dem Vorsitzenden des Nichtneutralitätsausschusses, erörtert worden. Lord Plymouth fragte auch den deutschen Geschäftsträger Dr. Rordt und den sowjetrussischen Botschafter Raiffy um ihre Meinung zu dem Vorschlag. Wie man hört, wollen die Londoner Vertreter der Großmacht bei ihren Regierungen nachfragen.

Rationale Offensive am Ebro-Fluss

Weitere Erfolge der Luftwaffe
Bilbao, 4. September. Nach dem nationalen Heeresbericht vom Samstag besetzten die nationalen Truppen an der Ebro-Front verschiedene wichtige Stellungen und fügten den Bolschewisten große Verluste zu. In Estramadura und an der Front von Madrid konnten einige sowjetspanische Kurzeinheiten mühelos abgewiesen werden. Im Luftkampf wurden außer den im Heeresbericht vom Freitag genannten weitere zehn bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Gesamtzahl der sowjetspanischen Flugzeugverluste auf 21 erhöht. Rationale Bombenflüge bombardierten militärische Ziele in Arbos und Vendrell, ferne die Anlagen von Reus, Tarragona und San Felix.

14 Araber getötet

Jüdische Mordanschläge am West / Minenattentat verheißt

Jerusalem, 4. September. Nach einem amtlichen Bericht ist es in der Nähe von Arab el Awasim zwischen englischen Militär und arabischen Freiheitskämpfern zu einem ersten Zusammenstoß gekommen, bei dem angeblich 14 Araber getötet und zwei gefangen genommen worden sind. Unter den Toten soll sich auch der Anführer, Scheich Taha, befinden.

Auch am Sonntag fielen wieder mehrere Araber jüdischen Mordanschlägen zum Opfer. So wurde in der arabischen Stadt von Haifa ein arabischer Kaufmann getötet, während im mohammedanischen Viertel von Jaffa ein arabischer Polizeiergeant erschossen wurde. In der Nähe von Akko wurden zwei jüdische Lastkraftwagen beschossen, wobei einer der Führer getötet wurde. Ein Wagen wurde in Brand gesteckt. Bei Telmond wurde eine Mine gefunden, die aber rechtzeitig unexplodiert gemacht werden konnte. Auf der Strecke Lodda - Haifa entsagte vermutlich infolge Sabotage ein Güterzug, so daß der Verkehr vollkommen unterbrochen wurde. Das Militärgericht in Haifa verurteilte einen mohammedanischen Araber aus Damaskus wegen aktiver Teilnahme am Freiheitskampf zum Tode.

Frankreich und die USA

Sonnen bei der Einweihung eines Ehrenmals

Paris, 4. September. Am Sonntag wurde in Point de Staves bei Bordeaux ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen amerikanischen Soldaten im Beisein des französischen Außenministers und des amerikanischen Botschafters in Paris feierlich eingeweiht. Dabei hielt Außenminister Bonnet eine außenpolitische Ansprache, in der er die französisch-amerikanische Waffenbrüderschaft im Weltkrieg und die Freundschaft der bei-

Wochenend-Umschau

Ministerialdirektor Dr. Meierwald 60 Jahre
Der persönliche Referent des Führers und Reichsfinanzminister, Ministerialdirektor Dr. Meierwald, früher im Reichsinnenministerium tätig und seit 1933 Leiter der Abteilung A der Reichskanzlei, feierte gestern seinen fünfzigsten Geburtstag.

Japanische Botschaft an Balduv von Schirach
Reichsjugendführer Balduv von Schirach empfing in München die von der japanischen Regierung nach Deutschland entsandene Jugendführer-Koordinatorin, die ihm eine Botschaft des Reichsrichters Baron Krafi überbrachte, in der dieser seine Bewunderung über das unerschütterliche Jugendwerk des nationalsozialistischen Reiches Ausdruck gibt.

Die japanischen Journalisten Gäste des RFA
Die japanischen Pressevertreter, die gegenwärtig Deutschland besuchen, waren am Samstagmorgen in Berlin Gäste des Reichsverbandes der Deutschen Presse, deren Leiter, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weis, die japanischen Berichterstatter herzlich willkommen hieß.

Dänische Torpedoboote in Kiel
Drei Torpedoboote der Dänischen Admiralität sind in den Kieler Häfen zum Besuch der Deutschen Kriegsmarine eingelassen.

Reorganisierung der französischen Luftfahrt
Ein von französischem Luftfahrtminister auftragtes Komitee vertritt die Auffassung, daß die Luftfahrt für das fliegende Personal und Beobachterpersonal und fährt an deren Stelle Intendantenkommandos ein, durch die Wiederherstellung der Kommandostruktur soll eine Verringerung der jährlichen Flugzeugverluste erreicht werden.

„Hilf“ verboten
Der ungarische Minister des Innern hat das jüdisch-liberale Blatt „Hilf“ auf fünf Tage verboten mit der Begründung, daß es die außenpolitischen Interessen des Landes schaden könnte.

Wachsender Fehlbetrag im UZV-Staatshaushalt
Das amerikanische Schachamt hat im ersten zwei Monate des neuen Rechnungsjahrs mit einem Fehlbetrag von 64,8 Millionen Dollar abgeschlossen, während der Fehlbetrag im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 37,2 Millionen betrug. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 799 gegenüber 863 Millionen Dollar im Vorjahr, während die Gesamtausgaben von 1236 auf 1445 Millionen Dollar gestiegen sind.

Schweres Hochwasser im amerikanischen Felsengebirge

Denver (Colorado), 4. September. Schwere Wolkenebrüche und das dadurch herbeigeführte Hochwasser haben in den Felsengebirgen des amerikanischen Felsengebirges mehrere Ortschaften überflutet und völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört. Nach den bisherigen Meldungen kamen fünf Menschen in den Fluten um, während zwölf noch vermisst werden. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

den Staaten verheerliche. Die beiden Verbündeten, die Frankreich und die Vereinigten Staaten schon zweimal zusammengebracht hätten, hätten nicht an ihrer Kraft verloren. Je mehr die Entfernung der beiden Kontingente durch die technische Entwicklung abnehme, um so mehr hätten sich die Amerikaner mit den europäischen Problemen zu befassen, und es genüge Frankreich, wenn es der moralische Entente mit Amerika sicher sei. Der Minister ging auch auf die tschechische Frage ein und erklärte, er verhehle nicht den Ernst des tschechisch-slowakischen Problems, aber er hoffe, daß angesichts der friedlichen Gesichte, die alle Völker befehlen sollten und auf Grund des großen Verantwortungsbewußtseins der Regierungen von Berlin und Prag und der engen und loyalen Zusammenarbeit Großbritanniens und Frankreichs die schweren Gefahren, die über Mitteleuropa schweben, abgewendet werden würden. Frankreich werde den übernommenen Verpflichtungen nachkommen. Es wolle keinen Krieg. Sein Wunsch bestehe darin, daß man ihm helfen, den Frieden zu bewahren und zu organisieren, um die Welt besser zu gestalten.

Kanadische Bomber für England

London, 4. Sept. In einer amtlichen Mitteilung der britischen Luftfahrtmission wird angekündigt, daß die britische Regierung zusammen mit den hauptsächlichsten kanadischen Flugzeugwerken und mit Unterstützung hervorragender finanzieller Organisationen Verabredungen für die Lieferung von Bombern auf Grund eines ausgedehnten Kaufprogramms getroffen hat. Die kanadischen Flugzeugfabriken werden demnach ihre Fertigungstätigkeit vergrößern und hauptsächlich Flugzeugteile herstellen. Für den gleichen Zweck sollen zwei neue Werke in Montreal und Toronto gebaut werden.

Japanischer Sieg am Lushanberg

Flieger in noch nie dagewesener Stärke eingesetzt

Schanghai, 4. Sept. Die Schlacht am Lushanberg endete mit einem japanischen Sieg. Nachdem die rechte Flanke der chinesischen Mitte durch die Eroberung des Tschenschan-Berges erschüttert worden war, brach auch der chinesische Widerstand in den Stellungen westlich des Lushanberges zusammen. Die chinesischen Truppen befinden sich, dem japanischen Spruch zufolge, zu beiden Seiten der Kiungang-Bahn auf dem Rückzug nach Siden.

Zur Unterstützung der Operationen sind das japanische Heereskommando Heeresfliegerverbände in einer in den bisherigen Kämpfen noch nicht dagewesenen Stärke zusammen und ließ die zurückweichenden und die von Siden herankommenden chinesischen Truppen, Lastkraftwagenkolonnen und Truppenkonzentrationen auf das heftigste mit Bomben belegen.

Wochenend-Umschau

Ministerialdirektor Dr. Meierwald 60 Jahre
Der persönliche Referent des Führers und Reichsfinanzminister, Ministerialdirektor Dr. Meierwald, früher im Reichsinnenministerium tätig und seit 1933 Leiter der Abteilung A der Reichskanzlei, feierte gestern seinen fünfzigsten Geburtstag.

Japanische Botschaft an Balduv von Schirach
Reichsjugendführer Balduv von Schirach empfing in München die von der japanischen Regierung nach Deutschland entsandene Jugendführer-Koordinatorin, die ihm eine Botschaft des Reichsrichters Baron Krafi überbrachte, in der dieser seine Bewunderung über das unerschütterliche Jugendwerk des nationalsozialistischen Reiches Ausdruck gibt.

Die japanischen Journalisten Gäste des RFA
Die japanischen Pressevertreter, die gegenwärtig Deutschland besuchen, waren am Samstagmorgen in Berlin Gäste des Reichsverbandes der Deutschen Presse, deren Leiter, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weis, die japanischen Berichterstatter herzlich willkommen hieß.

Dänische Torpedoboote in Kiel
Drei Torpedoboote der Dänischen Admiralität sind in den Kieler Häfen zum Besuch der Deutschen Kriegsmarine eingelassen.

Reorganisierung der französischen Luftfahrt
Ein von französischem Luftfahrtminister auftragtes Komitee vertritt die Auffassung, daß die Luftfahrt für das fliegende Personal und Beobachterpersonal und fährt an deren Stelle Intendantenkommandos ein, durch die Wiederherstellung der Kommandostruktur soll eine Verringerung der jährlichen Flugzeugverluste erreicht werden.

„Hilf“ verboten
Der ungarische Minister des Innern hat das jüdisch-liberale Blatt „Hilf“ auf fünf Tage verboten mit der Begründung, daß es die außenpolitischen Interessen des Landes schaden könnte.

Wachsender Fehlbetrag im UZV-Staatshaushalt
Das amerikanische Schachamt hat im ersten zwei Monate des neuen Rechnungsjahrs mit einem Fehlbetrag von 64,8 Millionen Dollar abgeschlossen, während der Fehlbetrag im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 37,2 Millionen betrug. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 799 gegenüber 863 Millionen Dollar im Vorjahr, während die Gesamtausgaben von 1236 auf 1445 Millionen Dollar gestiegen sind.

Schweres Hochwasser im amerikanischen Felsengebirge
Denver (Colorado), 4. September. Schwere Wolkenebrüche und das dadurch herbeigeführte Hochwasser haben in den Felsengebirgen des amerikanischen Felsengebirges mehrere Ortschaften überflutet und völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört. Nach den bisherigen Meldungen kamen fünf Menschen in den Fluten um, während zwölf noch vermisst werden. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

Wochenend-Umschau
Ministerialdirektor Dr. Meierwald 60 Jahre
Der persönliche Referent des Führers und Reichsfinanzminister, Ministerialdirektor Dr. Meierwald, früher im Reichsinnenministerium tätig und seit 1933 Leiter der Abteilung A der Reichskanzlei, feierte gestern seinen fünfzigsten Geburtstag.

Japanische Botschaft an Balduv von Schirach
Reichsjugendführer Balduv von Schirach empfing in München die von der japanischen Regierung nach Deutschland entsandene Jugendführer-Koordinatorin, die ihm eine Botschaft des Reichsrichters Baron Krafi überbrachte, in der dieser seine Bewunderung über das unerschütterliche Jugendwerk des nationalsozialistischen Reiches Ausdruck gibt.

Die japanischen Journalisten Gäste des RFA
Die japanischen Pressevertreter, die gegenwärtig Deutschland besuchen, waren am Samstagmorgen in Berlin Gäste des Reichsverbandes der Deutschen Presse, deren Leiter, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weis, die japanischen Berichterstatter herzlich willkommen hieß.

Dänische Torpedoboote in Kiel
Drei Torpedoboote der Dänischen Admiralität sind in den Kieler Häfen zum Besuch der Deutschen Kriegsmarine eingelassen.

Reorganisierung der französischen Luftfahrt
Ein von französischem Luftfahrtminister auftragtes Komitee vertritt die Auffassung, daß die Luftfahrt für das fliegende Personal und Beobachterpersonal und fährt an deren Stelle Intendantenkommandos ein, durch die Wiederherstellung der Kommandostruktur soll eine Verringerung der jährlichen Flugzeugverluste erreicht werden.

„Hilf“ verboten
Der ungarische Minister des Innern hat das jüdisch-liberale Blatt „Hilf“ auf fünf Tage verboten mit der Begründung, daß es die außenpolitischen Interessen des Landes schaden könnte.

Wachsender Fehlbetrag im UZV-Staatshaushalt
Das amerikanische Schachamt hat im ersten zwei Monate des neuen Rechnungsjahrs mit einem Fehlbetrag von 64,8 Millionen Dollar abgeschlossen, während der Fehlbetrag im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 37,2 Millionen betrug. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 799 gegenüber 863 Millionen Dollar im Vorjahr, während die Gesamtausgaben von 1236 auf 1445 Millionen Dollar gestiegen sind.



Aus Stadt und Land

Regold, den 3. September 1938

Man sollte nur Rat geben in Dingen, in denen man selber mitwirken will.
Goethe.

3. September: 4. - 10. 1934: Parteitag „Triumph des Willens“ in Nürnberg.

Von Regold nach Nürnberg

Heute sind die ersten Vol. Leiter vom Großkreis Calw zum Reichsparteitag abgereist, um an dem Eröffnungstagsfest teilzunehmen, darunter auch Ortsgruppenleiter Hg. Raiff, der ebenfalls wie seit 2 Jahren bei dem Volksparteitag vor dem Führer am Ehrenpallast teilnimmt. Insgesamt werden 150.000 Vol. Leiter am Reichsparteitag teilnehmen, unter denen es allein 10.000 Kämpfer aus den neuen Ostmarken gibt. — Am Donnerstag, 8. September, werden 26.000 Vol. Leiter dem Führer einen Huldigungsvortrag vor dem Deutschen Hof darbieten. Tausende Mann nehmen dabei als Spalier mit Fackeln längs der Straßen auf. Am Freitag wird der Großpallast der Volkspartei mit 110.000 Reichsteilnehmer und 25.000 Fahnen auf dem Zeppelinfeld durchgeföhrt.

Wochenrückblick

Wetter (28. 8. bis 3. 9.): Die ganze Woche über trüb, bedeckt und mitunter regnerisch. Am Dienstag zeitweise schön und sonnig. Am Freitag herrlicher Sonnenschein. Am Samstag nachmittags Dauerregen.

Dienstag: Schulbeginn. — Kurz nach Mittag traf eine Kompanie Panzertrouppen aus Wöblingen ein, die auf dem Hindenburgplatz ein Manöver ausführen. Nachmittags konzentrierte die Regimentskapelle, wobei die Soldaten sportliche Vorführungen zeigten. Abends war Wandersport im Saale „Traube“.

Donnerstag: Etwa 100 Auslandsdeutsche besuchten auf einer Schwarzwaldfahrt Regold. Im Saale zur „Traube“ wurden sie von Ortsgruppenleiter Raiff herzlich willkommen geheißen.

Freitag: Bei dem schönen Wetter lebte der Badebetrieb im Freibad wieder auf. Abends (ebenso am Samstag und Sonntag) lief im Tonkinotheater der interessante Harry-Piel-Film: „Der unmögliche Herr Pitt“.

Das Wochenende

Nach dem herrlichen Spätsommerwetter am Freitag ließ sich der Samstag schlecht an. Den ganzen Nachmittag regnete es unaufhörlich. Der Sonntagmorgen war wenigstens trocken, am Nachmittag kämpfte die Sonne gegen den drohenden Regen, der dann auch in Form eines Gewitterregens eintraf. Später kühlte es sich wieder auf, und die Spaziergänger kamen noch auf ihre Rechnung.

Am Samstagabend trafen sich die 69er in der „Köle“, um ihre Jahrestagung zu beenden. Die zum Militär Einrückenden hielten im „Waldhorn“ eine Zusammenkunft. Am Sonntag führte die SA die Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen durch, während die HJ ins Gelände marschierte. — Am Sonntag wurde Johann der Opfertag des Deutschen Sports in Regold begangen. Mit dem HJ. Juffenhäuser kam eine der besten Gaukugelfernde-Mannschaften hierher. (Körbes unter Sport).

Die evangelische Kirchengemeinde beging gestern das Bezirksmissionsfest. Die beiden Missionar Werk und Göhning berichteten über Stand und Bedeutung des Missionswerks und verteilten den Missionsgedanken bei den Gemeindegliedern. — Die Sonntagsschule, die die Württl. Zeitschrift in Regold abteilt, fand mit den geistigen Vorträgen ihr Ende.

Im Saale zur „Traube“ veranstaltete der Verkehrs- und Verschönerungsverein gestern einen „Bunten Abend“, der recht gut besucht war und sehr anregend verlief.

Bunter Abend

Der rührige Verkehrs- und Verschönerungsverein Regold lud gestern seine Mitglieder, die Kurgäste u. die Einwohner zu einem bunten Abend in den Saal zur „Traube“. Der Einladung wurde gerne Folge geleistet und so war der Saal sehr gut besetzt, wie er auch bei der dem Abend vorausgehenden Kindervorstellung zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Nicht zuletzt hat die Deutsche Arbeitsfront zum guten Besuch beigetragen.

Mit einem Schandica spielten March eröffnete die Stadtkapelle unter Stabführung von Musikdirektor Kometich den Abend. Mehrere gut gespielte Musikstücke schloß die Kapelle an und gab mit denselben den Anwesenden wiederum zu erkennen, daß sie mit ihren Leistungen durchaus auf der Höhe ist.

Im Mittelpunkt des Abends stand der ausgearbeitete Zauberhumorist Beno Jano, ein gebürtiger Dörfeldorfer. Mit vollem Recht nennt man ihn „den laubenden Meister des Humors“. In der Tat, gestern konnte ein gewandterer Bestimmt das Lachen lernen. Herrlich und gemächlich ist sein Humor. Jede Pointe ist jedes Zauberwort löst sich in einem Trommelstößen von Lautsalzen auf. Er spielt auf der „kleinen Mundharmonika der Welt“. Er bringt nicht allein Talspielerkunststücke, sondern auch ganz verblüffende Dinge. Veranstaltungsbildner wirken selbst auf der Bühne mit und erhöhen die Wirkung seiner Schläger. Auch der aktuelle Witz kommt zur Geltung, und seine Darbietungen sind sehr neuzeitlich eingestrichelt. Kein Wunder, wenn man ihn zum Schluß „herausströmmelt“. Seine Partnerin, Käthe Kitzl, den Rundfunkhörern durch ihre Sangeskunst am Mikrofon bekannt, ist nicht nur eine kausliche Erscheinung, sondern auch eine wirk-

liche Sängerin. Gut vermischt sie Komik mit feinem Humor. Gern lauschte man ihren hübschen Liebesliedern und spendete ihr jeweils dankbaren und verdienten Beifall.

So wurden die Zuschauer mehrere Stunden lang in bester Weise unterhalten. Zum Schluß des offiziellen Teils sprach Herr Kometich, der als Vorstand des Verkehrs- und Verschönerungsvereins keine Mühe scheute und sweat, den Mitgliedern, Kurgästen und überhaupt allen Regoldern Gutes und Bestes zu bieten, nach allen Seiten den verdienten Dank aus.

Das Tanzorchester, das wieder ganz „in Form“ war, spielte in bereits vorgeführter Stunde zum Tanz auf und hielt die Anwesenden noch längere Zeit in fröhlicher Gemütsstimmung. Wenn so der Verkehrs- und Verschönerungsverein dafür sorgt, daß in Regold etwas los ist, so darf wohl auf der anderen Seite erwartet werden, daß die Einwohnerschaft auch in Zukunft dem Verein die Unterstützung zuteil werden läßt, die er verdient.

Viele Millionen mal 2 Pfennige werden beim Einkauf von Erdöl jetzt gespart und können zur noch besseren, täglichen Erdöl-Schuldspeise verwendet werden. Dann halten die Schube länger und bleiben länger schön. Der neue Preis für die Normalölse ist für Schwarz 20 Pf., für farbig 25 Pf.

Nachrichten, die jeden interessieren

Reife Salzheringe auf den Tisch!

Die reichhaltigen Fänge an Salzheringen ermöglichen es, insbesondere den deutschen Feilbering als ein Ergebnis von hoher Qualität billig auf den Markt zu bringen. Bedenkt man weiter, daß der Feilbering neben seinem hohen Eiweiß- und Fettgehalt in reichlicher Menge auch die beiden Vitamine A und D mit sich führt, und daß ferner sein Jodgehalt etwa dreifachmal so groß ist wie der des Rindfleischs, so wird klar, wie ein wichtiges Ernährungsmittel hier für wenig Geld zu haben ist.

Rückstrahler für die Pedale der Fahrräder

Zur erhöhten Sicherheit der Radfahrer sind alle Fahrräder, die ab 1. Juli 1938 in den Verkehr gebracht worden sind, mit gelben Rückstrahlern an den Pedalen zu versehen. Die Vorschriften müssen in Material, Form, Farbe, Reichweite und Anbringung genau den Vorschriften entsprechen, und nur solche Vorrichtungen dürfen in den Handel gebracht werden, die die von der Physikalisch-Technischen Reichsanhalt festgestellten Anforderungen erfüllen und mit dem Prüfzeichen dieser Anstalt sowie mit Namen und Wohnort der Herstellerfirma versehen sind.

Freiwillige auch im Oktober, November und Dezember

Die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsummargarine werden auch weiterhin für Oktober, November und Dezember fortgeführt.

Verbot der Werbung mit „geschlechtlich geschädigt“

Bei Warenzeichen, die eingetragen sind, müssen in der Werbung statt „geschlechtlich geschädigt“ die Worte „Warenzeichen geschlechtlich geschädigt“ oder „eingetragenes Warenzeichen“ gebraucht werden (Verlautbarungen des Reichsrates der deutschen Wirtschaft, Wirtschaftsverbund 2/1938).

Antoineinlegung

Emmingen. Heute 29 Uhr findet im Rathaus die Antoineliegung von Bürgermeister Kietz-Regold als Bürgermeister der Gemeinde Emmingen statt. Die Geschäfte des Ortsvorstehers wurden seit dem Tode des Bürgermeisters Huber von Verwaltungsoffizier Bernhard kommissarisch geführt. Die Selbständigkeit der Gemeinde Emmingen bleibt erhalten.

Vom Calwer Rathaus

Nach der geschmackvollen Erneuerung des Rathauses im Jahre 1929 findet nun mit einem veranschlagten Aufwand von 15.700 RM. eine Instandsetzung der Vorhalle, des Treppenhauses, des gesamten 2. Obergeschosses und der Einbau neuer sanitärer Anlagen statt. Ein Schlauchtrockenturm in 15 Meter Höhe wird erstellt (2400 RM. Baukosten). Die umfangreichen Arbeiten auf dem Rathaus erfordern auch eine Neuorganisation der Arbeiter ohne personelle Veränderungen. So wird ein selbständiges Ständes- und Jugendamt geschaffen. Die städtische Polizei bleibt auf dem bisherigen Stand (1 Polizeimeister, 4 Polizeihauptwachmeister). Eine elektrisch betriebene Adressiermaschine (4100 RM.) wird neubeschafft, und 1000 RM. für den Biologie-Unterricht mit Billigung des Bürgermeisters beantragt.

25jähriges Dienstjubiläum

Bad Teinach. Am 1. September blühte Oberlehrer Rehm auf eine 25jährige Tätigkeit in Bad Teinach zurück. Im Rathaus fand eine würdige Feier statt, bei der Bürgermeister Kietz die Verdienste des Jubilars auf dem Gebiet der Schule wie auch im öffentlichen Leben als Mitglied des früheren Gemeinderats, Schriftführer des Auervereins, Chorleiter und Organist und als Mitarbeiter der NSDAP, würdige. Oberlehrer Rehm erhielt von der Gemeinde ein schönes Geschenk.

Nas Bildbad

Die Zahl der Kurgäste ist auf nahezu 10.000 gestiegen.

Schwerer Unfall — 1 Toter

Unterjettigen. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr fuhr der 52jährige Landwirt Fritz Wölfer Michaels Sohn, auf der Reichstraße Regold-Herrenberg nach Ruppingen. Im Spitalwald wollte ein aus Chemnitz stammender Kraftw-

gen Wölfer überholen, als dieser im Begriff war, in die Kuppingerstraße einzubiegen. Wölfer wurde von einem Kraftwagen erfasst und blieb mit einer Fußgängerkennung und Schädelbruch am Blake liegen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er nach kurzer Zeit gestorben. Die Leiche wurde nach Herrenberg überführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ehrenpatenschaft des Führers

Regold. Herr Herrenberg. Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat bei dem 10. Kind und 7. Sohn des Heinrich Topeters die Ehrenpatenschaft übernommen und Glückwunsch und Ehrenbesuch überreicht.

Brand durch Blitzschlag

Wittlich, Kreis Herrenberg. Während eines am gestrigen Sonntag niedergegangenen Gewitters löste der Blitz in der Scheuer des Landwirts Martin Kapp ein. Die Scheuer und ein Teil des Wohnhauses, sowie die gesamte Baumannscheins- und sämtliche Erdbeerorätre wurden ein Raub der Flammen. Auch einige Zentner Hopfen sind mitverbrannt. Die Ortsfeuerwehr und die Kreisfeuertruppe von Herrenberg setzten energisch zur Feuerbekämpfung ein, so daß eine weitere Ausbreitung vermieden werden konnte.

Freudenstadt, 4. September. (Brand in einem Kinderheim) Am Freitagabend brach im Waschküchenraum des auf der Marzinger Dörferweiler gelegenen Säuglings- und Kinderheims St. Edel erneut Feuer aus, nachdem bereits vor einigen Wochen ein ähnlicher Brand noch im Keime erstickt werden konnte. Dem Löschzug der freiwilligen Feuerwehr Freudenstadt gelang es, die in dem Heim untergebrachten 60 Kinder rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Verlagsleiter Otto Thumm †

Rottenburg, 4. September. Am Sonntagmorgen verschied nach kurzer Krankheit überraschend schnell der Verlagsleiter der „Rottenburger Zeitung“ in Rottenburg und des „Schwarzwälder Volksblattes“ in Herd, Hg. Otto Thumm, der bis Januar 1937 Kreisleiter des Kreises Warbach war. Mit Partisengenosse Thumm, der im 43. Lebensjahre stand, verliert die württembergische NS. Presse einen überaus pflichterfüllten und vorbildlichen Arbeitskameraden, der beim Aufbau der Parteipresse unermüdete Dienste geleistet hat. Alle, die mit ihm arbeiteten, sei es in der Bewegung oder in seiner Eigenschaft als Verlagsleiter, verehren und schätzen ihn als einen selbstlosen



Bild: NS-Presse

und stets einsatzbereiten Kameraden und Kämpfer, der sich für die große Idee des Nationalsozialismus aufopferte. Thumm, der den großen Weltkrieg bei der Infanterie mitmachte, reichte sich schon bald und zwar im Frühjahr 1931 in die Gefolgschaft Adolf Hitlers ein und übernahm kurz darauf die Leitung der Ortsgruppe Warbach a. R. Schon ein Jahr später, in der schweren Kampfzeit der Bewegung, wurde ihm die Führung des Kreises Warbach übertragen, an dessen Spitze er bis zur Zusammenlegung der Parteifreie im Januar 1937 stand. Als im August 1933 die „Warbacher Zeitung“ der NS. Presse Württemberg angegeschlossen wurde, ist Hg. Thumm zum Verlagsleiter dieses Blattes berufen worden. In diesen neuen Aufgabenkreis arbeitete er sich sehr rasch ein und wurde allen Arbeitskameraden ein Vorbild. Am 1. Oktober 1937 übernahm Hg. Thumm in Rottenburg die Verlagsleitung der „Rottenburger Zeitung“ sowie des Herder „Schwarzwälder Volksblattes“. Ebenso wie in Warbach hat er in seinem neuen Wirkungsbereich durch sein aufrechtes und gerades Wesen, sowie durch die Erfüllung seiner Aufgabe sich sehr rasch die Sympathien nicht nur seiner Mitarbeiter, sondern der gesamten Bevölkerung, die mit ihm in Berührung kam, erworben. Vor allem seine alten Kampfgefährten im Kreise Warbach, mit denen Hg. Thumm noch bis zu seinem Wegzug im Frühjahr d. J. als Ortsgruppenleiter von Warbach eng verbunden war, werden die Nachricht von seinem allzufrühen Ableben mit tiefer Begriffenheit aufnehmen.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP. Kreisleitung Calw
Die Kreisleitung Calw ist während des Reichsparteitages vom 7. bis 13. 9. je einschließlich, geschlossen. Der Kreisgeschäftsführer.

NSDAP. Kreisleitung Calw
Die Marschteilnehmer am Reichsparteitag 1938 des Kreisabchnittes Neuenbürg und Calw mit Ausnahme der Teilnehmer vom Althausen und Orlsheim, sowie der gesamte Spielmannszug treten pünktlich am 7. 9. nachmittags 17 Uhr auf dem Brühl in Calw zum gemeinsamen Abmarsch zum Bahnhof an.

Die Teilnehmer des Kreisabchnittes Regold treten pünktlich um 18 Uhr vor dem Bahnhof Calw zur Ausgabe der Wegweiser an. Verantwortlich ist Hg. Sulmeier-Regold.

Der Kreisausbilder.

Ortsgruppe der NSDAP. Regold
Jeder Parteigenosse, der zur Wehrmacht einberufen wird, hat sich bei dem Ortsgruppenleiter Hg. Kietz (Kreispartifasse) schriftlich oder mündlich abzumelden. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP. Ortsgruppe Regold

Stellvertretung während des Reichsparteitages
Während meiner Teilnahme am Reichsparteitag ist ab heute meine Stelle, der Ortsgruppe, Propagandaleiter Hg. Kupfer, Telefon 446, Gewerbeschule, für das Amt für Beamte, Organisationsleiter Hg. Heid, Bahnhofsstraße, Tel. 425. Der Ortsgruppenleiter.

H. J. v. HdM., Jm.

H. J. v. HdM., Jm.
Sämtliche Führer und Referenten treten heute in der Regel um 19.30 Uhr im neuen Heim an. Die verlangte Karte, Kameradschaftsbücher, sowie Berechnung sind unbedingt mitzubringen. Gefolgschaftsführer.

Letzte Nachrichten

Flugzeug kurz über ein Haus ab

4 Tote und 25 Verletzte

London, 4. Sept. Ein Schulflugzeug der Luftwaffe lag in Edmonton, einem Vorort Londons, gegen ein Haus und verfehlte. Die Flugzeugtrümmer und das Haus stoben sofort in Flammen. Das Feuer griff auf zwei benachbarte Häuser über. Von den sechs Insassen des Schulflugzeuges wurden vier getötet und zwei schwer verletzt. Bei den übrigen Verletzten handelt es sich um Bewohner der in Brand geratenen Häuser und um Vorübergehende.

„Admiral Karpfinger“ aufgegeben

60 deutsche Seeleute starben für Deutschland

Berlin, 4. Sept. Nachdem das Seegeschiff „Admiral Karpfinger“ nun endgültig als verloren angesehen werden muß, gedenkt die gesamte deutsche Seefahrt in tiefer Beirungung ihrer hierbei ums Leben gekommenen Kameraden, 60 deutsche Seeleute haben in vorbildlicher Pflichterfüllung ihr Leben für Deutschlands Seegelung gegeben. Ihr Andenken wird in unseren Herzen fortleben. Alle deutschen Handelsschiffe flagen zum Ausdruck tiefer Trauer am Montag Halbhoft.

Dorfbrand in Hohen

58 Gebäude eingestürzt

Wartchau, 4. Sept. In Wotowen in Ostpolen brach ein Brand aus, der fast das ganze Dorf vernichtete. 18 Wohnhäuser und 40 Wirtschaftsgäude mit dem lebendigen Inventar und der soeben eingebrachten Ernte wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand aus Unachtsamkeit eines neunjährigen Knaben.

Spielplan der Württl. Staatstheater

Württl. Staatstheater
Dienstag, 6. September: G 35: „Der Tod des Dantes“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 7. September: E 38: „Die lustigen Weiber“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Donnerstag, 8. September: A 32: „Tosca“, Anfang 20, Ende 22.15 Uhr.
Freitag, 9. September: 233: Kulturgemeinde 141: „Lindber“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Samstag, 10. September: AM 16: „Der Tod des Dantes“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Sonntag, 11. September: Kuber-Wietz: „Die Welterfänger von Ruzsset“, Anfang 19.30, Ende 22 Uhr.
Montag, 12. September: 233: Kulturgemeinde 142: „Lindber“, Anfang 19.30, Ende 22.45 Uhr.
Kleines Haus
Dienstag, 6. September: G 35: „Tosca“, Anfang 19.30, Ende 22 Uhr.
Mittwoch, 7. September: 233: Kulturgemeinde 140: „Lindber“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Donnerstag, 8. September: B 38: „Das Schöne Leben“, Anfang 19.30, Ende 22 Uhr.
Freitag, 9. September: D 38: „Lindber“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Samstag, 10. September: F 38: „Tosca“, Anfang 19.30, Ende 22 Uhr.
Sonntag, 11. September: Kuber-Wietz: „Lindber“, Anfang 19.30, Ende 22 Uhr.
Montag, 12. September: 233: Kulturgemeinde 143: „Lindber“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.

Kriegsmarine — Weltbote des Reiches

Generaladmiral Raeder über die Bedeutung deutscher Kriegsschiffe im Ausland

Stuttgart, 4. Sept. Im Mittelpunkt der letzten Großkundgebung auf der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen vor dem gewaltigen Schluphappell stand am Samstag nachmittag eine Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Unter den vielen Auslandsdeutschen und Tausenden von Stuttgarter Volksgenossen wohnten Abteilungen der Giederungen der Bewegung, vor allem der Marine-ÖA, und der Marine-ÖJ, sowie des Reichsarbeitsdienstes der Rundgebung bei. Generaladmiral Raeder schritt zunächst die Front der vor der Halle angetretenen Ehrenkompanie ab. Als er zusammen mit Gauleiter Bohle, Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauamtsleiter Grothe, Gaupropagandaleiter Murr und Oberbürgermeister Dr. Erdlin die Halle betrat, wurde er von den Tausenden stürmisch begrüßt. Unter den weiteren Ehrenmitgliedern sah man an der Spitze zahlreicher Vertreter der Wehrmacht, darunter viele Marineoffiziere, den Kommandierenden General des V. Armeekorps und Beauftragter im Wehrkreis V, General der Infanterie Geber, Gauleiter Libereitner, Ministerpräsident und Kultusminister Professor Bergenthaler, die SA-Gruppenführer Rudin, Bederle, von Jagow, Rasche und Rob. H. Gruppenführer Kauf und sämtliche in Stuttgart anwesenden Landesgruppen- und Landeskreisleiter der NSD.

Nach dem Fahnenmarsch gab Gauleiter Bohle, der die Kundgebung eröffnete, seiner Freude darüber Ausdruck, zum ersten Male anlässlich einer Reichstagung der Auslandsdeutschen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, in Stuttgart begrüßen zu können. In ihm sehe man nicht nur den im Krieg und Frieden bewährten Soldaten, sondern vor allem den ersten Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Adolf Hitler. Durch die Anwesenheit des Generaladmirals und seiner Soldaten bei dieser Kundgebung der Auslandsdeutschen und der deutschen Seefahrt empfinde man in besonderer Weise die enge und kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Kriegsmarine, Handelschiffahrt und Auslandsdeutschtum, die in ihrer Arbeit für Führer, Volk und Reich so viel Gemeinsames hätten. Gauleiter Bohle dankte dem Generaladmiral besonders namens der Spanischdeutschen für den Schutz und die Hilfe, die die Kriegsmarine diesen unverwundeten in Not geratenen Deutschen gebracht habe.

Generaladmiral Raeder

nahm dann das Wort. Er führte u. a. aus: „Bald nach Bildung der Kriegsmarine nach dem Zusammenbruch von 1918 wurde in klarer Erkenntnis dessen, daß eine Marine sich nicht an die Räder binden darf, wenn sie lebensberechtigt sein will, von dem damaligen Chef der Marineleitung, Admiral Dönitz, damit begonnen, wieder Kriegsschiffe ins Ausland zu schicken; vorher schon hatte sein Vorgänger, Admiral von Lothar, die Entschluß gefaßt, einen neuen Kreuzer — die „Seydlitz“ — zu bauen, der besonders für den Auslandsdienst bestimmt sein sollte

— ein im Jahre 1919 demnach phantasievoll anmutender Entschluß.“

Nach Erläuterung dieser ersten Auslandsfahrten der wiedererstandenen deutschen Kriegsmarine schilderte Generaladmiral Raeder die Vorbereitung und die Bedeutung der Auslandsfahrten, wie sie von der heutigen Marineleitung gesehen wird. „Erst die persönliche Anschauung und das persönliche Erleben“, erklärte der Generaladmiral, „ergibt jenen Schatz an Erfahrung und weltmännischer Sicherheit im besten Sinne des Wortes, aus dem heraus in jeder Lage der richtige Entschluß entsteht und die zweckmäßigste Art der Durchführung erlangt wird.“

„Das berechtigte Selbstgefühl“, so betonte der Generaladmiral, „wird nicht gemildert, sondern vielmehr vor der Gefahr der Selbstüberschätzung und Selbstüberheblichkeit bewahrt, wenn der einzelne feststellen könne, daß auch in fremdem Lande feilsch gearbeitet, klug geplant und mit Hingabe die Liebe zum Vaterlande gepflegt wird.“ Generaladmiral Raeder schloß diesen Teil seiner Betrachtungen, indem er seiner Freude über die einzigartige Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ausdruck gab, die jährlich vielen Tausenden gerade der wertvollsten Volksgenossen die Möglichkeit zu Reisen in das Ausland gibt.

In seinen weiteren Ausführungen entwickelte Generaladmiral Raeder die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verkehrs mit den Kriegsmarinen anderer Länder und schilderte im einzelnen die Formlichkeiten, mit denen sich gegenseitige Besuche dieser Art abspielen. Mit besonderem Nachdruck verwies er dann auf die Wirkung deutscher Kriegsschiffbesuche auf die Bevölkerung fremder Staaten und erklärte: „Ich kann mit Stolz sagen, daß es sowohl in den Jahren vor wie nach 1933 bisher noch jedesmal gelungen ist, nach einem Aufenthalt in einem fremden Hafen von nur wenigen Tagen auch die feindseligste Stimmung zunächst in wohlwollendes Interesse, dann in uneingeschränkter Anerkennung und Bewunderung zu verwandeln.“

Das ganze Deutschland soll es sein!

Letzter Tag der Auslandsdeutschen — Ein großartiger, hitziger Festzug — Dr. Goebbels umjubelt

Stuttgart, 4. Sept. Die VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen geht ihrem Ende entgegen. In neuem mit erneuter Arbeit und festlichem Frieden angefüllten Tagen haben die Deutschen aus aller Welt das Reich Adolf Hitlers erlebt. Mit der bezaubernden und stolzen Schönheit, Angehörige einer starken und stolzen Nation zu sein, gehen sie wieder hinaus, um mit neuer Kraft an dem Platz weiter zu wirken, an den das Schicksal sie gestellt hat.

Ihren Aufbruch nahmen die feierlichen Veranstaltungen am Sonntag mit der Ankunft von Reichsminister Dr. Goebbels, der von München kommend, gegen Mittag auf dem Flugplatz in Böblingen eintraf. Zu dem Empfang des Ministers hatten sich in Böblingen Gauleiter Bohle, Reichsstatthalter Murr, ferner die in Stuttgart zu Gast weilenden Gauleiter Libereitner (Weiz), Goser (Quaschnab) und Dr. Mayer (Weizsäcker) eingefunden. Außerdem waren amvordien Ministerpräsident und Kultusminister Bergenthaler, H-Gruppenführer Kauf, der Leiter des Reichspropagandaamts Württemberg, Gaupropagandaleiter Mauer, der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Erdlin, sowie zahlreiche weitere Vertreter aus Partei und Staat. Bevor der Reichsminister die

Den letzten Teil seiner Ausführungen widmete der Generaladmiral den herzlichsten Beziehungen die die deutsche Kriegsmarine überall dort, wo sie hinfommt, mit unseren Auslandsdeutschen aufnimmt und damit sowohl die Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP, in der Betreuung jener, die deutsche Reichsbürger sind, wie auch die Tätigkeit der ÖA in der Fürsorge für alle Volksdeutschen, die Staatsbürger fremder Länder sind, unterstützt. Mit großem Interesse wurden die Beziehungen angedeutet, die der Generaladmiral hier von einzelnen solcher Kriegsschiffbesuche anführte.

Mit Stolz konnte Generaladmiral Raeder auch darauf hinweisen, daß sich die Wächterung eines deutschen Kriegsschiffbesuches im Ausland häufig auch auf das Verhalten der Angehörigen des betreffenden fremden Staates zu den dort anwesenden Deutschen überträgt. In persönlicher und werkschaftlicher Beziehung würden manche Schwierigkeiten auf dem Weg geräumt. Vielleicht zeige sich auch die Möglichkeit, die Deutschen mit den wohlhabenden Kreisen des Gastlandes zusammenzubringen, deren Interesse zu wecken und so den eigenen Volksgenossen Türen zu öffnen, die ihnen bis dahin verschlossen waren. Immer wieder ergabe sich aus solchen Besuchen die Stärkung des Willens des einzelnen, sein Deutschland zu pflegen und zu behaupten, auch seine Kinder darin zu erhalten; neben der idealen Ausrichtung der Volk- und Auslandsdeutschen ergebe sich eine sammelnde und einigende Wirkung, die weit über die Tage des Besuches hinaus in Kraft bleibt. Das Gefühl, auch tief im Inneren eines Landes in der Fremde nicht vergessen zu sein, sondern von den Weltboten des Reiches beobachtet zu werden, schärfen neue Kräfte und Anhänglichkeit an Vaterland. Generaladmiral Raeder schloß mit der Versicherung, daß die Befolgung der Kriegsschiffe mit Begeisterung an diese Aufgaben herantritt und daß sie erfüllt sind von dem Willen, Weltboten und Jünger des ewigen Deutschlands zu sein, aufzuleben. „Wir haben diese Mission mit Stolz auf sich genommen in einer Zeit, als Deutschland tief darniederlag. Sie erfüllen sie jetzt mit noch höherem Stolz, aber leichtem Herzen, nachdem der Führer das Reich in innerer Festigkeit und in äußerer Macht und Größe wieder hat erheben lassen.“

man u. a. die Gauleiter Hebeselther, Goser und Dr. Mayer, die SA-Obergruppenführer Rudin, v. Jagow und Rasche, Generalmajor Fischer von Weizsäcker als Vertreter des Kommandierenden Generals des V. Armeekorps, die Volkshelfer von Madenjen, von Schulenburg, von Schoen und von Stohrer, den württembergischen Ministerpräsidenten und Kultusminister SA-Gruppenführer Bergenthaler, die Minister Dr. Schmid und Dr. Schlinger, Reichspropagandaamtsleiter Mauer, H-Gruppenführer Kauf und NSD-Gruppenführer Erdinger, den regierenden Bürgermeister Kroogmann, Hamburg, die Generalkonfulen Teske und Köhn, Ministerialdirektoren Dienemann vom Auswärtigen Amt, Oberbürgermeister Dr. Erdlin und Reichsintendant Dr. Glatzmeier. Als Vertreter der befreundeten italienischen Nation ist der Leiter des Instituts in Deutschland, Graf Ruggieri-Roberti erschienen.

„Das ganze Deutschland soll es sein!“ Dies ist der Wahlspruch, unter dem der Festzug marschiert. Jetzt verflucht Reichsminister das Nahen des Tages, die Stuttgarter Stadtgarde und stolze Ritter in schwerer Eisenrüstung und wehenden Panzern führen den Zug an. Dann eröffnen unter dem immer wieder ausbreitenden Beifall der begeistertsten Zuschauer die Wagen aus der Ostmark den bunten Krieg der Festgruppen.

Der Heimatgau des Führers geht, der die sog. „Donauflöße“, ein Holzschiff, gestellt hat. Dieser Gruppe folgt der Festwagen Adnarts, der den heldischen Freiheitskampf dieses Grenzlandes in den Jahren 1918 bis 1920 symbolisiert, Tirol mit dem goldenen Adler als Sinnbild der Freiheit über den Wappen der Städte dieses urdeutschen Gebirgslandes, das Wappentier der Steiermark mit dem Schwert in den Krallen, Wien, die Stadt der Lebensfreude und des Tanzes, verkörpert von einem in Gold kratzenden Tanzpaar, Wien zugleich auch als Tor zum Osten. Der Gau Klebedonau läßt den Zug der Rabelungen vorüberfahren und als letzter Ostmarken folgt Salzburg, der sich mit einem Wagen mit der Waffe des unsterblichen Mozart vorstellt.

Es folgen Gau Danzig mit einem Wagen, der dieselb Volkswelt im Osten veranschaulicht, Baden, die Grenzmark im Westen, mit seinem Wappentier, dem goldenen Greif, die Bayerische Ostmark mit Landwehr- und Volkgruppen, Berlin, angeführt von einer Gruppe schwediger Mädchen mit dem Wahrzeichen der Reichshauptstadt, dem Brandenburgischen Lor, Döbeln, Hamburg, Ostpreußen, die Kurmark, Pommern, Ostpreußen, die Saarpolz und wie die deutschen Gauen alle gehen. Jeder hat eine Gruppe gestellt, farbenprächtig und kindlich, begeistert immer wieder begrüßt von den Auslandsdeutschen und ihren Angehörigen.

Den Schluß bildet der Heimatgau aller Deutschen jenseits der Grenzen, Böhmen, Böhmen, mit drei Gruppen: Des Schwabensöldners Kampf um die deutsche Nation zur Zeit der Bauernkriege, das Ehrenmal der schwedischen Dichter und der großen Erfinder. Der Wagen der Stadt Stuttgart symbolisiert das Wejen der schwedischen Hauptstadt als Stadt der Auslandsdeutschen, der Wagen der Auslandsorganisation des Nationalsozialismus als das einigende Band aller Auslandsdeutschen. Dann droht der Westschritt der Kolonnen, das Emblem der Kraft und der Einigkeit der neuen Zeit, als Schlüssel eines Festzugs, der jedem Auslandsdeutschen eine feste, aber um so eindringlichere Schau des Großdeutschen Reiches vermittelt und in seiner Schönheit jedem unvergänglich sein wird.

front der augenweiten Ehrenformationen abschritt, überreichte ihm mehrere Räder des NSDAP, eine Fülle von Blumen als Gruß der Stuttgarter Jugend und der zurecht in Stuttgart weilenden auslandsdeutschen Jungen und Mädchen.

Die Bevölkerung Böblingens bereitzte dem Reichsminister bei seiner Abfahrt nach Stuttgart feierliche Guldigungen. Auch an der Einfahrtstraße nach Stuttgart und an allen Straßen der schmückendsten Wohnhauptstadt, die der Wagen des Ministers durchfuhr, standen Tausende, die Dr. Goebbels zujubelten.

Der Festzug

Zu Tausenden drängen sich die erwartungsvollen Menschen an den Straßen, auch die sich der fünf Kilometer lange, prachtvolle Festzug bewegen wird. Die Aufnahmewagen des Reichsrumfahrs, die Pressephotographen und Filmoperatoren haben ihre Vorbereitungen beendet. Jetzt nehmen auch die Ehrenäste aus allen Gauen des Reiches ihre Plätze auf der Ehrentribüne am Adnarts ein, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, der von der Birge wiederum lärmlich begrüßt wird. In beiden Seiten des Ministers haben Gauleiter Bohle und Gauleiter Reichsstatthalter Murr Platz genommen. Ferner sieht

Kein Haus ohne den „Gesellschafter“



„Wenn der Hase schmecken soll, Herr Major!“
Grothe warf ihm einen prüfenden Blick zu.
„Alter Freund!“ drohte er lächelnd. „Na ja, ich schicke Sie Ihnen durch Hasenbein. Aber wehe Ihnen, wenn der Hase nicht schmeckt!“
Er verließ die Küche und Hein war wieder eine Zeitlang allein mit seinem Braten.

Es begann zu dämmern.
Außerhalb des Städtchens sah unter einem Gebälk am Kanal Klaus und spielte gedankenverloren mit einem abgetragenen Hovelg.
Blutrot sank im Westen die Sonne. Dort lag die Front. Dort brüllten unaufhörlich die Geschütze, dort ratterten die Maschinengewehre, trachten Mienen und Handgranaten.

Dort starben in dieser Stunde Hunderte von Männern, aus tausend Wunden strömte rotes Blut und verflüchtete im sandbrüchigen Boden! Wann kam der Befehl, der auch ihn wieder in diese Hölle schickte?
Würde er es noch einmal erleben, daß die Sonne im Frieden unterging? Wenn er daheim müde von des Tages Arbeit unter den Birken vor seinem Hause saß und über fruchttragende Felder schaute? In der Küche schaltete die Frau und fröhlich lachten die Kinder. Im Stall stampften die Pferde und brüllten die Kühe. Im Abendwind wogten weißlich die Ähren, golden schimmerten sie in den letzten Strahlen der Sonne.

Wie fern war das alles! Die Heimat, die Lieben, das Land, das unter seinen Händen keimte, wuchs und Ernte brachte! Das Land, dessen Scholle seine Väter schon ernährt hatte, in dem er jung und glücklich gewesen war und das ihm nun fehlte, wie seine schaffende Hand ihm fehlen würde.
Der Sonnenball tauchte am Horizont unter. Brennende Blut verlockte im Westen. Im Schatten der Erde wuchs das Dunkel der Nacht. Es fröstelte Klaus. Er wollte aufstehen, um sich auf den Rückweg zu begeben, aber da stuzte er, blieb still unter dem Gebälk sitzen.
Am Kanal entlang kam Ferdinand Hasenbein. Unter

dem Arm trug er ein Paket. Nicht weit von Klaus hielt er, blickte sich verstockt nach allen Seiten um. Er sah Klaus nicht.

Jetzt nahm er das Paket und warf es ins Wasser. Es gab einen Plumps, ein Plätschern, und das Paket versank sofort.

Noch einmal blickte sich Ferdinand nach allen Seiten um, dann ging er mit schnellen Schritten davon.

Klaus, dachte Klaus. Was mochte Hasenbein so heimlich da versenken haben? Klaus trat an das stille Wasser des Kanals. Es verriet nichts. Aber schließlich, was ging es ihn an? Hieselbstend spazierte Klaus zum Städtchen zurück. Ferdinand und sein Paket hatte er bald vergessen. Seine Gedanken wanderten in weiter Ferne.

Im Städtchen blinkten die Lichter auf.

Hein hatte in der Küche das Licht noch nicht angebracht. Er stand in der halboffenen Tür zum Hof und lauschte vergnügt den Brüllgeräuschen, die vom Herd kamen. Bisher war ihm alles nach Wunsch gegangen, niemand ahnte das Geheimnis seines Bratofens.

Hein freute sich schon auf die Geister der Kameraden, wenn er sie zum Hasenbein einladen würde, besonders auf das Gesicht von Franz. Der hatte es immer noch nicht fertiggebracht, seine Marie auszuladen. Diesen Spaß mußte Hein noch miterleben, bevor er mit seiner Überraschung herandrückte.

Er lauschte auf den Hof hinaus. Da kam jemand im Dunkeln. Hein trat noch etwas weiter in die Küche zurück. Leise Schritte näherten sich. Jetzt stand jemand an der Küchentür.

Unversehens packte Hein zu. Der leise Aufschrei einer weiblichen Stimme ertönte. Hein hatte einen Arm ergriffen und zog mit einem Ruck die sich sträubende heimliche Besucherin in die Küche. Ein Tischen zum Tischhalter, und die Glühbirne flammte auf. Hein grinst freudig. Es war Antje, die er erwischte hatte. Ganz große erschrockene Augen machte sie.

Hein sagte nichts, aber plötzlich riß er sie in seine Arme, und es' sie sich's verhas, hatte er seinen Mund auf ihre Lippen gepreßt. Nur ein wenig wehrte sich Antje, das war sie sich schließlich schuldig. Dann hielt sie still, denn sie mußte die Reize eines Kusses zu schätzen. Aber langsam begann sie doch wieder zu

jappeln. Rahm denn diese Kuh gar kein Ende? Der Atem ging ihr aus.

Endlich gab sie Heim frei. Ganz erschöpft holte sie tief Luft. Heim aber lachte sie an und sagte stolz:

„Tja! Das war 'n Dauerbrenner, Marke Heim!“

„Ach, riecht das hier so gut!“ schnupperte Antje.

„Röh? Delikat! Schnippelbedöng!“

„Ich freu' mich so auf heute abend!“ gestand Antje.

„Ich auch, Weisiel! So angtre nanuh — intim! Röh?“

Er spitzte den Mund und klapperte mit den Augen. Dann wollte er sie wieder an sich ziehen.

„Hein, nicht! Wenn jemand kommt!“ wehrte sie ab.

„Röh einen Altkon Süssen!“ bettelte er. „Sonst kriagst du keinen Hasenbraten!“

„Nicht hier!“ bat sie.

„Wenn du sonst keine Sorgen hast!“ orientierte er.

Er zog sie aus dem Licht der Küche in das Dunkel des Hofes. In eine Stelle, von wo er einen Einblick in die Küche hatte. Aus einem lüftten Säßen wurden dort ein Dupend und es wären noch mehr geworden, wenn Hein nicht aus der Zimmertür Ferdinand und Franz hätte in die Küche treten sehen.

Er ließ die verdächtige Antje einfach stehen und schob wie ein Habicht über den Hof in die Küche.

Dort hatte Ferdinand zwei Flaschen Rotwein auf dem Tisch abgestellt. Genießerisch zog er den Bratenbraten ein. Der Herd übte eine gewaltige Anziehungskraft auf ihn aus. Er ging auf die Bratenröhre zu und wollte die obere öffnen.

In diesem Augenblick kam Hein in die Küche gestürzt. „Hofen weg!“ brüllte er.

„Was wollt ihr hier?“ Heim blickte herausfordernd von Ferdinand auf Franz. „Ihr frecht ja alle wie die Wasgeler um die Küche!“

Ferdinand deutete entschuldigend auf die beiden Weinflaschen.

„Die schickt der Herr Major für den Hasen.“

Hein zog ein Taschenmesser hervor und machte sich daran, eine Flasche zu entorken.

„Hm! Es riecht ja hier ganz famos!“ bemerkte Ferdinand.

„Waste nich sagst!“ spötelte Heim. „Nimm dir man 'ne ordentliche Nase voll mit! Der Blindgängler gibt dir nachher doch nig ab!“

Fortsetzung folgt

